



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Anno 1741. Num. 69.

1741

Anno 1741,

Num. 69.

Stats- u.

Gelehrte

Zeit-

ung



Des Hamburgischen unpartheyischen CORRESPONDENTEN

LXIX. Stück, am Dienstag, den 2. May.

St. Petersburg, den 14. April.

Der ehemalige Herzog von Curland hat sich lebhafte gegen die zur Untersuchung seiner Verbrechen verordneten Commissarien dahin erklärt, daß er keine gegründete Ursache finde, verschiedene geheimen Umstände, welche ihm bekannt wären, länger zu verschweigen, und er wolle selbige nunmehr der Großfürstin Regentin aufrichtig entdecken. Seit dem ist er auch wirklich beschäftigt gewesen, eine weitläufige Schrift abzufassen, worinnen er versichert, er sey nicht der einzige, den man beschuldigen könne, daß er sich nach dem Tode der höchstseligen Kayserin Anna eines allzu großen Vorrechtes im Reiche habe anzumassen gesucht, sondern es wären noch viele vornehme Personen, an deren Absichten eben der Ehegeiz, den man ihm jezo zur Last lege, grossen Antheil hätte. Er glaube gewiß, diese Personen freneten sich bloß deswegen über sein Unglück, weil sie hofften, daß ihnen jezo niemand ferner die Ausführung ihrer Anschläge schwer machen werde. Er nennet fogar die Namen etlicher Herren, die er auf eine scheinbare Weise mit in Unglück ziehen will. Gemeldete Schrift, welche er ganz mit eigener Hand geschrieben hat, bestehet aus 25. Bogen; man zweifelt aber, daß selbige

Copenhagen, den 25. April.

Dieser Morgen um 6. Uhr marschirten folgende Regimenten aus dem Oster-Thore: als das Corps der Grenadiers, des Kron-Prinzens Königl. Hoheit, und das Serl. Regiment nebst dem Artillerie-Corps, und wurden von den hohen Herren Commissarien gemustert. Um 10. Uhr führen unsere Königl. Herschaften dahin, und bezeigten ihr Wohlgefallen über die fertigen Kriegs-Übungen dieser Leute. Künftigen Donnerstag wird die Leib-Garde zu Fuß, das Fühnische und Holsteinische Regiment, und die Leib-Garde zu Pferde gemustert werden. In den hier in Beschlag genommenen Schiffen wird mit allem Ernst gearbeitet, um alles im Stand zu haben, damit die zum Marsch beorderte Regimenter mit dem ersten eingeschifft werden können.

Aus Nieder-Schlesien, den 19. April.

Die Königl. Preussische in diesen Landen stehende Armee ist nunmehr wirklich beschäftigt, sich im freyen Felde gegen Brieg zu lagern, da denn die Zelter und andere Feld-Verathschafft dieser Tagen hindurch ausgeschiffet, derselben zu Lande zugeführt, inzwischen aber gedachte Bestung Brieg enger eingeschlossen worden. Von der Königl. Böhmischen

dieselbe an den Grenzen von Ober-Schlesien gegen Neuß sich wieder gesetzt, und eine Verstärkung von 10000 Mann erhalten habe, eine andere ansehnliche Verstärkung aber noch erwarte, und bis zu deren Anfunft sich zuvörderst nur defensiv verhalten will. Die List der Todten und Fleßirten von dem am 10. April bey Mollwitz vorgefallenen Haupt-Feld-Treffen ist bisher auch noch eben so wenig als eine anständliche Nachricht von der Königl. Böhmischnngarischen Armee zum Vorschein gekommen, den deren Ausstreunungen derer Ueberläuffer kann daher auch kein Glaube beygemessen werden, wenn dieselben vorgeben, daß ihre Generalität viel gelidten habe, und ausser jüngst-gedachten hohen Generals Personen, unter verschiedenen anderen, auch die Herren Generalen, Graf von Gräne und Baron von Römer an ihren Wessuren gestorben wären. So viel will man inzwischen zuverlässig wissen, daß gedachte Armee aus 15 Regimentern Infanterie, 11 Regimentern Cuirassierern und Dragonern, und 4 Regimentern Huszaren bestanden habe, zu welchen letzteren gegen das Ende des Treffens noch drey andere Regimentern Huszaren gestossen wären, und daß die Preußen mit dem behauptzten Wahl-Felde, 4 Standarten, zwey Paar Paucken, 9 Canonen, 1 Haubitze, alle Karren und Ammunitions-Wagen, etliche Pontons, und einen Theil der Bagage erobert haben, übrigens aber der Königl. Böhmischn Armee, und absonderlich ihrer Reuterey das unstreitige Lob beygesetzt werden müsse, daß sie recht Löwenmäßig gestritten, und eine ganz erstaunende Tapferkeit vom Anfange bis zum Ende des Treffens, welches endlich nur durch die eingefallene Nacht vornehmlich befördert worden, erwiesen habe. Ausser vorgedachter Beute sollen auch die vom Nachhauen zurück gekommene Königl. Preussischen Regimentern noch einige Fahnen und verschiedene andere eroberte Sieges-Zeichen eingebracht haben.

Aus dem Lager bey Gethin, ohnweit Brandenburg, den 19 April.

Heute wird allhier das Dank-Fest wegen der von Seiner Majestät erhaltenen herrlichen Victoria in Schlesien feyerlich bezangen. Nachdem Se. Hochfürstl. Durchl. von Anhalt, commandirender General-Feld-Marschall, Tages vorher alle Anfallten vorgekehret, und die Ordres an die ganze Armee ausgefertiget, ward gegen 9. Uhr zur Kirchen-Parade geschlagen und geblasen. Die Paucken und Trompeten kamen von beyden Flügeln in 4. Ordnung, enblasend und schlagend an, und stellten sich an die 4. Seiten des zu Haltung des Gottesdienstes aufge-

schlagenen Gezelt's, worin sich die ganze hohe Generalität und Officiers nebst einer ungemeynen Menge Zuhörer aus den benachbarten auch entfernten Orten versammelten. Vor dem Zelt hielten in den Morgen Ihre Durchl. die Fürstin, Erb- und übrige Prinzessinnen nebst der Suite. Rund herum machte das Regiment von Dessau einen Creych, nebst dem Corp Grenadiers von Potsdam. Hierauf fieng sich der Gottesdienst mit dem Gesang: Allein Gott in der Höh sey Ehr, an, den die dessfalls verschiedene Schöler aus Brandenburg anstimmten, und nach gleichfalls abgesungenem Liede: In dich hab ich gehofft, Herr, hielt der durch eine Staffette ausdrücklich aus Berlin berufene Kirchen-Rath, Hr. D. Elster, die Dank-Predigt aus dem Psalm 28, v. 7. 8. und erweckte zuletzt die Armee zum wahren Vertrauen an Gott, der den glückseligen Ausschlag der Unternehmungen im Kriege in seinen Händen hat. Das Te Deum ward unter Paucken und Trompeten gesungen, und der Segen auch mit Beziehung auf die Umstände gegeben. Indessen wurden bey allen Regimentern, und sogar auch von dem Römisch-Catholischen Vater, Dank-Predigten gehalten. Nachmittags rückte die ganze sich über eine halbe Meile erstreckende Armee in zwey Treffen vor die Fronte aus, und ward mit 64. Stücken auf dem rechten Flügel dreymal und einem dreyfachen Lauf-Feuer der ganzen Armee zur Verwunderung und Vergnügen aller Anwesenden Victorie geschossen.

Berlin, den 27. April.

Nachdem die Leiche des hochseligen Prinzen Friedrichs einige Tage auf dem Schlosse zu Friedrichsfelde durch ein Commando von dem löblichen Cabetten-Corps ist bewachet worden, so wird nunmehr dieses Nachmittags um 3. Uhr die öffentliche Beysetzung derselben erfolgen. Zu dem Ende begeben sich die beyden Bataillons des löblichen Dohnaischen Regiments, wie auch die sämtlichen Staats-Ministers und andere Cavalliers in ihren Carossen bis an das äußerste Thor der Königl. Stadt, um von dannen den Sarg abzuholen, und in die hiesige Schloß- und Dohnaische Kirche zu begleiten. Die Einsenkung in die Grust soll unter 3. maliger Abfeuerung von 12. Canonen und einer dreyfachen Salve aus dem kleinen Gewehr der Garnison geschehen. Der Parade-Sarg, welcher auf 6. stark im Feuer vergoldeten Kugeln ruhet, ist mit hellblauem Sammt bezogen und reich mit durchbrochenen goldenen Treffen besetzt. Auf der rechten Seite befindet sich eine vergoldete Platte von getriebener Arbeit, mit dem kurzen Lebenslauf des hochseligen Prinzen, und auf der linken ist das Wapen gleich-

falls von getriebener Arbeit und stark vergolbet zu se-
hen. In nächsten Briefen wird man eine umständ-
liche Beschreibung dieses ganzen Leichen-Gepranges
mittheilen. Vorgefien Abends langte der Engli-
sche Gesandte, Lord Hindfort, hier an.
Berlin, den 29. April.

Heute werden die zween Grenadier-Compagnien
des löbl. Donaischen Regiments von hier nach Schle-
sen hin aufbrechen. Briefen aus Lipsiadt zufolge, ist
in der unweit von da belegenen Stadt Ham, den 16.
dieses, unter der Nachmittags-Predige, eine Feuers-
Brunst entstanden, welche bis an den Abend des
folgenden Tages gedauert, und woburch 400. Häu-
ser, nebst dem Rath-Hause, und der größten Kirche in
die Asche gelegt, mithin die Stadt, die sich kaum von
ihrem 1734sten Jahre erlittenen Brande erholet,
zum Stein-Haufen gemacht worden. Am leztver-
wichenen Donnerstage, als den 27sten dieses, ist das
feyerliche Leichen-Begängniß Sr. Hoheit des Hoch-
seligen Prinzen und Marggrafen Friedrichs in die-
ser Stadt vollzogen worden. Um 3. Uhr Nachmit-
tags erhob man sich mit dem Sarge aus dem Schloß
zu Friedrichs Felde anders auf den Weg. Zu glei-
cher Zeit steng man auf unsern Thürmen an mit al-
ten Kloeken zu läuten. Vorher aber hatten sich die
beyden Battaillons des löbl. Dohnaischen Regi-
ments nach der Königs-Stadt begeben, und waren
dasselbst in der Landsberger-Gasse zur Empfangung
der Leiche in Parade gestellt. Die hiesigen Gene-
rals, Staats-Ministers, auch andere Cavaliers und
Räthe aber waren zu dem Ende mit ihren Carossen
bis zu der Land-Wehre gefahren. Um halb vier Uhr
kam man mit dem Leichen-Wagen bey obgedachter
Vorstadt an, worauf die Procession in nachfolgender
Ordnung ihren Anfang nahm. 1) Die beyden
Battaillons des oberegten Regiments, die ihr Ge-
wehr den Lauf zur Erden gesenkt unter dem linken Arm
trugen, und von ihrem Chef, dem Obristen von Doh-
na, geführt wurden. Auch die Fahnen, woran, so wie
an die gedämpften Trommeln und andere Instru-
mente der Kriegs-Musik, ein schwarzer Flor befestigt
getrag, wurden mit untemwärts gesenkten Spigen
getragen. Eben dieses geschah auch mit den Espas-
bons der Officiers, und den Kurz-Gewehren der An-
ter-Officiers. Die Melodey, so von den Hautboissen
ganz sanfte geblasen ward, war von dem Gesange:
O Haupt voll Blut und Wunden. 2) Der Kammer-
Wehr, 3) Sr. Hoheiten des Marggrafen Stallmei-
ster zu Pferde. 4) Ein schwarzgeogener zwey spän-
niger Wagen, worinn zwey Marschalls mit ihren
Stäben, an welchen das Marggräf. Wapen zu sehen

war, saßen. 5) Ein zweyter Marggräf. Bedienter
zu Pferde mit einigen andern zu Fuß. 6) Der Lei-
chen-Wagen, welcher von sechs mit schwarzen Sam-
met bekleideten, und so wohl an der Stirn als an der
Seite mit einem Stücke des Marggräf. Wapens ge-
schmückten Pferden gezogen ward. Ueber dem Sar-
ge hing eine gleichfalls mit einigen Theilen von des
Hochseligen Wapen besetzte Decke von schwarzen
Sammet, auf welcher ein mit einem weissen Feder-
busch gezielter Helm, nebst Degen, Handschuhen,
Sporn und Scherze, nicht weniger der Ordens-
Band des schwarzen Adlers zu sehen war. Alle vor-
besagte Wapenstücke machten zusammen genommen
das Preussisch-Brandenburgische Wapen aus. Die
4. Zipfel der Decke wurden von 4. Officiers des hie-
sigen Garnison-Regiments getragen, und neben dem
Sarge giengen 16. andere Officiers von beranntem
Regimente, welche zur Auf- und Abhebung des Sar-
ges bestimmt waren. Die Pferde des Wagens wur-
den von 12. Pagen geleitet. 7) Ein zweyter Mar-
schalls-Wagen, nebst einigen Bedienten zu Pferde.
8) Acht schwarzbeleidete sechs-spännige Trauer-Wa-
gen, worinn theils die hohen Representanten des Kö-
niglichen und Marggräflichen Hauses, als der Ge-
neral von Glasenapp, der Graf von Dohna, der Graf
von Götter, der Herr von Brand u. theils andere
vornehme Ministers und hohe Officiers sich gesetzt
hatten. Die ersten zwey solcher Carossen hatten je-
de 4. Pagen und 4. Laquais auf den Seiten, die folgenden
aber nur 2. 9) 12. Unbekleidete 6. spännige Wä-
gens, worinn gleichfalls einige Seheime Räthe aus
den Collegiis auch andere Personen vom Range sa-
ßen, und welche von lauter ausnehmend schönen und
mit kostbaren Geschirre belegten Pferden gezogen
wurden. 10) 5. sechs-spännige Parade-Carossen, wel-
chen noch 24. Kutschchen, jede von 2. Pferden gezogen,
folgten. Recht wie die Klocke 5. schlug, langte der
Leichen-Wagen bey der Kirche an, und darauf ward
der Sarg nach abgenommener Decke durch obgemel-
dete 16. Officiers vom Wagen gehoben, und in die
Kirche bis zur Königl. Guss getragen. Nachdem
der Sarg in der Kirche niedergefetzt war, wurden zu
dreyen malen wechselsweise 20. Canonen auf den
Wällen losgebrannt, und von den beyden Battaill-
ons zwey Salven geschossen, worauf zum Beschlusse
ein nochmaliges Geläute mit allen Klocken folgte.
Der in Sdt ruhende Prinz war gebohren den 13.
Augustus 1710. Sr. Heheiten Herr Vater war Al-
bertus Fredericus, Herrn-Meister zu Connentburg
und Stadthalter in Pommern, ders Marggräfliche
Mutter aber Maria Dorothea, Herzogin Friederich

Von neuen merkwürdigen gelehrten Sachen.

Leipzig. Hier hat die Presse verlassen: Deutsche Memoires, oder Sammlung verschiedener Anmerkungen, die Staats-Klugheit, das Kriegs-Wesen, die Justiz, Morale, Deconomie, Commercio, Cammer- und Policey: auch andere merkwürdige Sachen betreffend, welche im menschlichen Leben vorkommen, von einigen Civil- und Militair-Bedienten auch von andern gelehrten und erfahrenen Personen aufgezeichnet und hinterlassen worden. Der gute Geschmack muß geplagt werden, und wenn der Eigennutz alle elende Schmierer auffuchen sollte. Gerade als wenn es genug wäre, allerley überflüssige Gedanken zu sammeln, und dieselben als ein unnützes Messgut zu Markte zu bringen. So abentheuerlich die Aufschrift von diesem Buche ist, welches aus 688. Seiten besteht, so unverdaulich sind die darinn enthaltene Histörzen und Urtheile, die auf verständiger Männer Zurathen, wie der Vorredner schreibt, zum Druck befördert worden. Dem Herausgeber kann man unmdöglich die Wisselhat zu gute halten, daß er diesen verworrenen Haufen von niedergeschriebenen Sachen mit dem Ausdruck: Deutsche Sammlungen, betitelt. So bald ein Deutscher nur den Vorfas hat, eine Seite davon zu lesen, sogleich kommt ein ganzer Schwarm von Lateinischen, Französischen und Italianischen Wörtern, und stellen das abschleuliche Bild verhasster Barbarey in unserer Sprache dar. Verständige Männer haben sich bis anher mit der Hoffnung geschmeichelt, man wird einmal der Deutschen Sprache Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und ihr den Besitz des Eigenthums aus verderbter Gewohnheit nicht mehr streitig machen, den sie bey ihrem Reichthum und unverbesslichen Ausdruck mit Recht fordern kann. Man hat es sich aus zureichenden Gründen versprechen können; doch der niederträchtige Gewinnst und eine hungrige Feder suchen eine Menge von Sachen, die schon ungezählte male gesagt und geschrieben worden, in undeutscher Sprache zusammen, und belästigen damit ein ganzes Volk und den guten Geschmack. Das ganze Werk heist es in der Vorrede, muß man für nichts anders als Gedanken, Miscellanea und Collectanea ansehen, und der Leser mag dieß Buch ausschlagen, wo er will, so kann er auf jedem Blatte den Anfang machen, ohne von dem vorhergehenden und nachfolgenden etwas zu verlieren. Wem dieser Spruch gefällt:

Jucundum nihil, nisi quod resicit varietas.

Laß sich bis zum Kopfswehe darinn satt lesen. Man verspricht noch mehrere Theile von diesem unsmüßigen Kram; doch wir überreden uns, der Mangel der Käufer wird der Presse der Mühe überheben, daß sie bey diesem und andern Wirrwarr nicht mehr fruchten sollte.

Pöden. Bey Conrad Werth ist gedruckt: De quod justum est in Scholis ex Metaphysicis doctrina commentatiuncula prior qua Maccenates ac Faustus litteris illarumque cultoribus faventes ad Examina primæ Lyc. Breiten. Class. Subeundum qua de cet observantia invitat M. Jo. Kollé, Breiten. Recl. Die Frage: Ob man junge Leute auf Schulen zu höheren Wissenschaften mit anführen soll? verbleibe alle Aufmerksamkeit. Vernünftige Schul-Lehrer, welchen bey ihrer Unterweisung das Gedächtniß der Untergebenen niemals der einzige Vorwurf bleibt, zu mühen sich mit Recht, die Kräfte des Geistes junger Leute auf eine ungezwungene Art zu entwickeln. Was kann aber hierzu bequemer seyn, als eine deutliche Anleitung zu den Wissenschaften? Es gehöret unter die lächerlichen Vorurtheile, wenn man sagt: Einige Theile der Weltweisheit sind von größerem Nutzen, als daß man dieselbe Schülern begreiflich machen könnte. Männer, denen die Fertigkeit nicht fehlt, eine Sache deutlich vorzutragen, und die bey ihrem Schulamte das Gelassene mit ihrer Bemühung vermischen, sind von dem Gegentheil überzeugt. Herr Magister Kollé, der in seinem rühmlichen Cypher forscher, die Jugend geschickt zu machen, erklärt in dieser Einladungs-Schrift, welche Sätze jungen Leuten auf Schulen aus der Metaphysic beygebracht werden müssen. Ut igitur, heißt es, certo constet nobis quæ capita ex toto doctrinæ Metaphysicæ ambitu scholis jure ac necessario tractari conveniat; in omnium primum, in quibus religionis cultusque supremi Numinis versatur cognitio, ad certa quædam revocemus capita necesse est. Jam vero religionis curate pendentes negotium in illo hæc fere omnia redire deprehendimus: ut 1) argumentis certis atque immotis supremi Numinis inferatur existentia; 2) perfecta plenaque nostri in hoc ente infinite perfecto dependentia distinctæ exponatur; 3) ratio perfectionum divinarum explicetur dilucide; 4) finis, quem sibi Numen supremum in revelatione perfectionum suarum nobis facta proposuit, ob oculos quasi ponatur. Quis quid itaque ex Metaphysicis eo pertinet necessario, ut momenti, quæ commemoravi, fiat satis illud o.ane ex hac scientia in scholis doceri ac discendum erit.